

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversicherung: ganzjährig 82 K., halbjährig 46 K. Im Kontor: ganzjährig 84 K., halbjährig 48 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenkatalog für Kleinanzeigen und Einzeilektion 12 h. im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Abonnenten** erhalten die Zeitung gratis. Die **Redaktion** ist an der Adresse: Laibach, Marktstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amstlicher Teil.

Dienstag den 12. März d. J. um 3 Uhr nachmittags fand im Kaiserhause zu Baden im Beisein Seiner k. und k. Apostolischen Majestät die Taufe des am 10. März d. J. geborenen Sohnes Ihrer Majestäten durch Seine Eminenz den Fürstbischof von Wien Friedrich Gustav Kardinal Piffel statt, wobei der neugeborene Erzherzog die Namen Karl Ludwig, Maria, Franz Joseph, Michael, Gabriel, Antonius, Robert, Stephan, Pius, Gregor, Ignatius, Marfus und Ljoviano erhielt. Taufpaten waren Seine Majestät Ludwig III., König von Bayern, und Ihre Majestät Marie Theresie, Königin von Bayern, vertreten durch Ihre k. und k. Hoheiten den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. und 13. März 1918 (Nr. 58 und 59) wurde die Weiterverbreitung folgender Prehrzeugnisse verboten:

- Nummer 1 „Der Kampf“ vom 14. März 1918.
- Nummer 2 „Der Freidenker“ vom Februar 1918.
- Das Flugblatt mit der Überschrift „Verraten und verkauft“.
- Nummer 5 „Borawitzer Wacht“ vom 31. Jänner 1918.
- Nummern 1 und 2 „Demokratijsa“ vom 5. März 1918.
- Nummer 53 „Slovenaki Narod“ vom 5. März 1918.
- Nummer 1260 „La semaine littéraire“, Genf 1918.
- Nummer 55 „Naprej“ vom 7. März 1918.
- Nummern 49 und 51 „Dilo“ vom 3. und 5. März 1918.
- Nummer 10 „Echo Przemyskie“ vom 3. März 1918.
- „La Voix de l'Humanité“, Verlag Fr. Anebi, Lausanne 1918.
- Nummer 29 „Die Versöhnung“, Rascher & Co., Zürich 1918.
- Nummer 38 „La Nation“, Genf 1918.
- Nummer 53 „La Revue de la Presse“, Albert Renaud & Co., Genf 1918.

Die Einstellung der Verbreitung der nichtperiodischen Druckschrift „Jüdisches Jahrbuch für die Schweiz“ Nummer 5677—1916/17 (Annuaire israélite pour la Suisse) wurde aufgehoben.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

10 Kapitel

Die zuletzt durch Vermittlung des Inspektors Böhmer aufgenommene Hypothek von achtzigtausend Mark war Herrn von Rudow gekündigt worden. Diese Kündigung war ihm allerdings etwas auffallend, da Böhmer ihm gesagt hatte, daß der Geldgeber — ein Herr aus Berlin — wohl kaum an eine Kündigung denken werde, sondern zufrieden sei, das Geld sicher angelegt zu wissen. Aber er sorgte sich nicht darum; denn wenn das Geld einmal beschafft war, würde es sich auch zum zweitenmale beschaffen lassen. Indessen dachte er auch daran, ob es nicht möglich sein werde, wenigstens einen Teil des Darlehens aus eigenen Mitteln zu decken. Er sprach dies auch Böhmer gegenüber aus.

„Das ist unmöglich,“ entgegnete dieser mürrisch. „Die Abrechnung mit der Bank zeigt sogar noch ein Defizit zu unseren Ungunsten.“

„Aber,“ sagte Herr von Rudow kleinlaut, „meine Tochter meinte doch, daß wir mehrere günstige Jahre gehabt hätten. Die Einnahmen müßten daher ziemlich bedeutend gewesen sein.“

„Die Ausgaben auch! Was versteht Ihre Tochter davon? Hier sind die Bücher. Vergleichen Sie gefälligst

Den 12. März 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 90 das Gesetz vom 11. März 1918 über die Führung des Staatsbürgers vom 1. März bis 30. Juni 1918.

Den 12. März 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCIV., CCVII. und CCVIII. Stück der ukrainischen, das CCXXI. Stück der polnischen und das CCXXI. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das VI., VII. und VIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 13. März 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXIV. und CLIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das XI., XX., XXV., XXXIV. und XXXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Unverlässlichkeit britischer Regierungserklärungen.

Aus Amsterdam wird der „Pol. Kort.“ geschrieben: In der Sitzung des englischen Unterhauses, in welcher die Methoden des Kriegskabinetts scharf angegriffen wurden, erhoben mehrere angeesehene Abgeordnete insbesondere Einspruch dagegen, daß die Erklärungen der Regierung selten mit den Tatsachen in Einklang stehen. So sagte der vormalige Minister des Innern, Mister Herbert Samuel, das Land sei darüber empört, daß es durch optimistische Reden unausgesetzt irreführt werde. Schatzkanzler Bonar Law half sich mit der ziemlich lahmenden Erwiderung, es dünke ihm eine Hyperkritik zu sein, daß jedes Wort, das ein Minister spricht, genau durchforscht werde und daß dann, wenn die Ergebnisse den Erwartungen nicht entsprechen, ihm der Vorwurf gemacht werde, er habe das Land irreführt. Diese Eingegung hatte natürlich wenig Wirkung und der vormalige Handelsminister Mister Runciman nahm den Gegenstand nochmals auf und sagte: „Was das Volk in Aufregung versetzt, ist die Erfahrung, daß, wenn die

die einzelnen Posten, rechnen Sie nach, Sie werden alles in der besten Ordnung finden.“

„Ich bin überzeugt davon. Immerhin — lassen Sie mir die Bücher einmal hier, ich werde sie durchsehen und — für die Deckung der Hypothek werden Sie Sorge tragen, nicht wahr?“

„Ich werde sehen, was sich tun läßt. Vielleicht läßt sich der Geldgeber gegen eine Erhöhung des Zinsfußes auch bereit finden, seine Kündigung noch einmal zurückziehen.“

„Das wäre ja sehr schön. Machen Sie das ganz, wie Sie es fürs beste halten.“

Böhmer entfernte sich. Der arme alte Herr von Rudow aber setzte sich an die Bücher und versuchte sich Klarheit zu verschaffen. Er zählte zusammen, er subtrahierte, er verglich und rechnete so lange, bis ihm alle Zahlen wir durcheinander tanzten und er überhaupt keinen Ausweg aus dem Labyrinth mehr fand.

Er lehnte sich seufzend in seinen Sessel zurück. Da legte sich ein weicher Arm um seinen Nacken und eine zarte Wange schmiegte sich an sein Gesicht.

„Soll ich dir helfen, Papa?“ fragte eine leise, schüchterne Stimme.

„Ah, du bist es, mein Kind! Ja, Elfriede, du wirst dich auch nicht durch diesen Wirrwarr von Zahlen durchfinden können. Wenn doch deine gute Mama noch lebte! Sie wußte darin vortrefflich Bescheid.“

„Laß es mich einmal versuchen, Papa,“ bat Elfriede. Und dann rechneten sie beide und schließlich kam wohl einige Klarheit in ihre Rechnung, aber sie hatten

Regierung eine Zusage über das, was sie zu tun beabsichtigte, gegeben, man nicht sicher sein konnte, daß diese Zusage auch werde gehalten werden. Optimistische Reden, an Hunderte, sind von Ministern gehalten worden, die in keinem einzigen Falle durch die folgenden Ereignisse gerechtfertigt wurden. Die Verschweigung unangenehmer Tatsachen in den ministeriellen Erklärungen hat eine große Menge von Leuten geblendet über den schweren Ernst der Lage, in die das Land gebracht wurde. Einen Ausweg konnte die Regierung nur finden, wenn sie die Dinge darstellte, wie sie sind.“ — Mit der wahren und nackten Darstellung der Lage würden jedoch Lloyd George und seine Kollegen nicht imstande sein, die Bevölkerung zu jener freigerechten Gemütsverfassung aufzupeitschen, die zur Fortsetzung des Kampfes bis zum Knod-out-blow notwendig ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. März.

Aus Bern, 12. d. M., wird gemeldet: Der gestern hier eingetroffene neue rumänische Minister des Äußeren und bisherige Gesandte Rumäniens in London Doktor Mischu empfing den Vertreter der Telegraphenkompanie und erklärte in einer Unterredung: Ich erwarte täglich meine Abreise über Österreich nach Rumänien. Unter den ohwaltenden Verhältnissen glaube ich, über die großen schwebenden Probleme mich in diesem Moment nicht äußern zu sollen, ich hoffe aber, daß die guten alten Beziehungen zwischen der Monarchie und Rumänien wieder hergestellt werden können.

Aus Lugano, 13. März, wird gemeldet: Der Kriegsmminister hat die Kommandanten der Flugabwehr von Neapel, Foggia und Termoli telegraphisch von ihren Posten enthoben und eine Untersuchung angeordnet. Zwischen dauert die Besetzung und Erregung in Neapel fort. Die Beerdigung eines Teiles der Opfer fand unter ungeheurer Teilnahme statt. Sehr bemerkt wurde nach dem „Secolo“ das Fernbleiben des gesamten Klerus von der Leichenfeierlichkeit. Die Grabrede hielt Bürgermeister

doch beide kein Urteil, ob die vielen Posten der Einnahmen und Ausgaben richtig waren; denn sie hatten ja keine Belege dafür und mußten sich auf die Eintragungen verlassen, die ja extra so gemacht sein konnten, daß die Schlußabrechnung stimmen mußte.

Seufzend dachte Elfriede an Karl Raimund. Er fehlte ihr jetzt, er wäre der richtige Mann gewesen, die Bücher auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen; denn er verstand nicht nur die kaufmännische Rechnungsführung, sondern hatte auch ein fachmännisches Urteil über die gebuchten Einnahmen und Ausgaben.

Aber Raimund war jetzt weit entfernt. Er hatte den Hof seiner Eltern in Holstein übernommen und mußte tüchtig arbeiten und wirtschaften, um durchzukommen; denn er hatte mehrere Geschwister auszusuchen. Plötzlich fiel ihr der Notar Wallbrecht ein.

„Sollten wir nicht den Notar Wallbrecht einmal zu Rate ziehen, Papa?“ fragte sie.

„Weshalb denn?“ entgegnete ihr Vater erstaunt. „Zu einer notariellen, also amtlichen Prüfung liegt doch kein Grund vor. Eine solche könnte Böhmer tief beleidigen. Wir haben doch keine Ursache, an seiner Ehrlichkeit zu zweifeln. Nein, Elfriede, das geht nicht. Dazu müßte auch der Inspektor seine Einwilligung geben. Aber wir haben ja jetzt gesehen, daß die Einnahmen mit den Ausgaben übereinstimmen. Das ist doch ein Zeichen, daß die Bücher richtig geführt sind. Über einzelne Punkte werde ich mit Herrn Böhmer noch sprechen. Verlaß dich darauf, es ist alles in Ordnung.“

(Fortsetzung folgt.)

ster Prof. Presutti. Großen Eindruck hat das Ereignis in Neapel auf die Bevölkerung von Rom gemacht. Die Behörden erließen Verhaltensvorschriften für die Hauptstadt. Auch im Vatikan wurden, wie „Diservatore Romano“ mitteilt, Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

In der „Idea Nazionale“ wird, wie man der „Pol. Kort.“ aus Lugano schreibt, die Notwendigkeit einer italienischen transbalkanischen Bahn dargelegt. Dieser Plan ist in Italien im Jahre 1908 als Gegenzug gegen die vom Grafen Tschirch damals in den Delegationen gemachte Ankündigung einer österreichisch-türkischen Bahnlinie Uvac-Mitrovica aufgetaucht. Tittoni führte darüber mit Clemenceau und Pasis Verhandlungen, die jedoch infolge der bosnischen Annexionskrise abgebrochen wurden. Während der Balkankriege und des Weltkrieges ist man in Italien bisher auf den Gegenstand nicht zurückgekommen, und es ist nicht klar, in welchem Zusammenhang die neuerliche Erörterung der „Idea Nazionale“ über eine italienische transbalkanische Bahn mit den sonstigen Ansprüchen steht, welche Italien auf dem Balkan, insbesondere auch im Hinblick auf eine Verständigung mit den Südslaven zu erheben beabsichtigt.

Das Wolff-Bureau meldet: Über die gute Miene, die englische Minister zum bösen Spiele des U-Bootkrieges zur Schau tragen müssen, schrieb das norwegische Blatt „Socialdemokraten“ am 4. Februar: Sir Eric Geddes erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß der U-Bootkrieg jetzt keine Bedeutung mehr habe. „Ich habe eine Kurve“, sagte Geddes, „die für mich eine Quelle großer Zufriedenheit bildet. Sie zeigt die deutschen Übertreibungen.“ Während dieser Unterredung also behauptet, daß die Schiffsahrt unbehindert von den deutschen U-Booten vor sich gehe, machte jedenfalls die norwegische Schiffsahrt eine Erfahrung, die wesentlich davon abweicht. Für uns steht es so aus, als ob die Deutschen immer noch mehr Schiffe versenken, als sie selbst zugestehen. Angesichts unserer Erfahrungen und der englischen Rationierung, die wohl auch nicht nur ein Scherz ist, dürfte man weitaus eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben.

Das Reuter-Bureau meldet aus London: „Westminster Gazette“ führt aus: Der Zusammenbruch Rußlands als Militärmacht gibt den Deutschen zweifellos große Vorteile bei der Führung des Krieges. Er befähigt sie, ihre Armeen im Westen ausgiebig zu verstärken und gibt ihnen die Hoffnung auf Erfüllung ihrer dringendsten Bedürfnisse, mag diese sich nun erfüllen oder nicht. Alles andere ist ein Traum und, soweit die Deutschen selbst von ihm befallen sind, ist es wahrscheinlich, daß er ihre Kraft gegen die Alliierten im Westen schwächen wird. Wenn wir den harten Tatsachen ins Auge sehen, so merken wir, daß sie nicht genug Truppen haben, um der Türkei Rettung zu bringen, und viel zu wenig, um sich auf große gefährliche Abenteuer im Herzen Rußlands oder Zentral-Asiens einzulassen. Es ist keineswegs sicher, daß die Niederlage Rußlands auf die Dauer dem deutschen Übergewicht auch nur in Europa günstig sein wird. Die russische Gefahr ist der Kitt des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses gewesen. Nun, da diese Gefahr beseitigt ist, wird Österreich-Ungarn eine viel unabhängigere Rolle ermöglicht. Ferner aber rufen die ersten Zeichen einer deutschen Durchdringung Rußlands im fernen Osten eine Gärung hervor und bringen Japan auf den Schauplatz zur Wahrung seiner Interessen. Wir wollen uns aller Mutmaßungen über die Gerüchte eines japanischen Einschreitens enthalten. Aber sie sind ein Anzeichen dafür, was sicherlich eintreten wird, wenn die Deutschen ernstlich die Idee einer Ausbeutung Rußlands hegen, wie sie sich in den alldeutschen Köpfen zeigt.

Über die Ausschreitungen der Roten Garden in Süd-Finnland wird gemeldet: In Helsingfors sollen bisher an 600 Bürger getötet worden sein. In Savia wurde die Kirche geplündert und der Pfarrer erschlagen. Das Land wird ausgezogen bis zum äußersten. Pferde und Vieh werden gewaltsam weggetrieben. Lebensmittel-lager werden erbrochen und die Waren verteilt, Brennereien und Erntelager geplündert, und unter dem Einflusse des Alkohols folgen neue Bluttaten. Bei Zuteilung der Lebensmittel werden die Bürgerlichen vernachlässigt. In Süd-Finnland herrscht große Notlage, ja Hungersnot auf der einen Seite, während die Rote Garde die erpreßten Vorräte verjubelt. Ende Februar kamen in Helsingfors und Wiborg die letzten Brotrationen zur Verteilung, und Zufuhren von Getreide standen nicht in Aussicht. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die russischen Truppen, meist allerdings in Zivil, an den Kämpfen teilnehmen, besonders an der färelischen Front. Der erfolglose Widerstand der Roten Garde ist überhaupt nur möglich dank den von russischer Seite überlassenen Gewehren, Kanonen und Munitionsvorräten. Das noch in Finnland befindliche russische Heer wird auf etwa 60.000 Mann geschätzt. — Die Revolutionsregierung zieht nunmehr auch die rechtssozialistischen Zeitungen, zum Beispiel in Wiborg, ein.

Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der frühere Abgeordnete der Dstseeflotte hat dem Subjet in Petersburg mitgeteilt, daß die ganze Ostseeflotte in Helsingfors liege, die Bemannung durchgegangen sei und eine Beobachtungsabteilung auf jedem Schiff zurückbleibe. Der Hafen von Kronstadt könne keine Schiffe mehr aufnehmen. Die Kreuzer „Aurora“ und „Diana“ liegen demobilisiert auf der Neva. Alle transportablen Gegenstände sind von den Schiffen durch die Matrosen weggeführt worden. Mit der verschwundenen Armee und der zerrütteten Flotte trachten die Sowjets in Moskau neue Streitkräfte zu organisieren.

Wie aus allen bisher eingelangten Nachrichten ersichtlich war, ist Japan fortlaufend bestrebt, sich durch Ausbau seiner Werften bis zur höchsten Leistungsfähigkeit die Möglichkeit zu schaffen, seine Tonnage zu erhöhen. Hierzu ist es nicht bloß durch die Beistellung von Schiffen für Zwecke der Entente gezwungen, sondern auch durch die weitreichenden Pläne, auch wirtschaftlicher Natur, welche Japan für die kommenden Jahre im Auge hat. Während es im Jahre 1917 über 113 Trossenstapel verfügte, und sich über 40 große Firmen mit dem Bau von Schiffen über 1000 Tonnern befaßten, soll die Zahl der ersten nunmehr auf über 150 gestiegen sein, so daß die im Jahre 1917 fertiggestellte Tonnage sich auf zirka 300.000 Tonnern belaufen dürfte. Im Monate September wurden allein neun Schiffe mit 45.000 Tonnern fertiggestellt. Da die Zahl der versenkten Schiffe entsprechend der geringen Beistellung für Ententezwecke auch eine sehr geringe ist, nach bisher vorliegenden Ziffern zirka 100.000 Tonnern in drei Kriegsjahren, so wird selbst wenn diese von Ententezwecken angegebene Ziffer zu niedrig gegriffen ist, der Vorsprung, den Japan in seinen Neubauten gegenüber den erlittenen Verlusten erzielt, zweifellos sehr bedeutend sein. Wenn man hienach die Konkurrenzfähigkeit Japans vor allem gegenüber England und Amerika in der Zeit nach dem Kriege für den Weltmarkt in Betracht zieht, so ist es wohl außer Frage, daß diesen beiden Staaten gegenüber speziell im Stillen Ozean und Asien ein gefährlicher und nur schwer zu schlagender Konkurrent entsteht.

Nach den Tessiner Blättern ersuchte der amerikanische Senat den Präsidenten Wilson, nochmals zu erwägen, ob die Möglichkeiten für den Frieden gebessert sind. Wilson antwortete, daß England das gleiche Gesuch an ihn gerichtet hat mit dem Bemerkten, daß es ihm die Freiheit der Entschließung überlasse. Um sich auch neuerdings über die Lage in Europa zu unterrichten, sendet Wilson zwei Senatoren, ein Mitglied der Regierung und den Oberst House, nach Paris.

Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der Senat hat einen Zusatzantrag angenommen, der den Präsidenten Wilson ermächtigt, die Docks und Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie zu übernehmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten

(Beurlaubung der drei ältesten Landsturmjünglinge.) Seine Majestät der Kaiser hat vorgestern folgendes Befehlsschreiben erlassen: Ich befehle, daß die den Geburtsjahrgängen 1867, 1868 und 1869 angehörenden, zum Landsturm dienste herangezogenen Personen und die im Jahre 1867, 1868 und 1869 geborenen Angehörigen der landsturmpflichtigen Körperschaften sowie jene Personen dieser Geburtsjahrgänge, die im Wege der freiwilligen Assentierung in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Kriegsdauer eingetretten sind, wenn sie nicht selbst um weitere Beurlaubung im aktiven Militärdienst bitten, mit Ausnahme der Gagesien des Ruhestandes und des Verhältnisses a. D., wie folgend zu beurlauben sind: 1.) Die vorbenannten Angehörigen des Geburtsjahrganges 1867 mit Beginn 15. März, Endtermin Ende Mai 1918; 2.) die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1868 mit Beginn 1. Juni, Endtermin 15. September 1918; 3.) die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1869 mit Beginn 16. September, Endtermin 31. Dezember 1918.

(Wohltätigkeitskonzert.) Wegen Verhinderung der k. und k. Kammerfängerin Frau Lucie Weidt kann das für Samstag den 16. d. M. anberaumte Wohltätigkeitskonzert vorläufig nicht stattfinden. Das Geld für die gelösten Karten wird in den Vereinslokalitäten (Erjabeceva cesta Nr. 13) am 18., 19. und 20. d. M. von 2 bis 5 Uhr nachmittags gegen Rückgabe der Karten zurückerstattet.

(Ein tapferer Zwanziger Jäger.) Dem seit Kriegsbeginn im Felde stehenden, freiwillig eingerückten Oberjäger Oskar Baron Baselli von Eichenberg, Sohn des Rittmeisters Adolf Baron Baselli, wurde jüngst als fünfte Kriegsauszeichnung in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen. Die Brust des jungen Helden schmücken außerdem die Große,

die Kleine Silberne und die Bronzene Tapferkeitsmedaille sowie das Karl-Truppentkreuz.

(Plaketten des Kaisers und der Kaiserin.) Kaiser-treue hat in diesem Kriege mannigfache Ausdrucksformen erfolgreich gesucht. Zu den populärsten Massensymbolen zählen die ausgezeichneten Plaketten Ihrer Majestäten des Kaisers Karl und der Kaiserin Zita, die namentlich in der Armee Eingang gefunden haben und die Klappen der Offiziere wie des einfachen Wehrmannes aus dem Volke zu Hunderttausenden zieren. Der wohlthätige Zweck, dem die Veräußerung dieser Abzeichen gewidmet ist, sichert ihnen aber auch in den breitesten Schichten der Zivilbevölkerung stärkstes Interesse. Der Verkauf der Plaketten, Meisterwerke der Kleinplastik, von der Künstlerhand des Professors Rudolf Marschall modelliert und von Seiner Majestät dem Kaiser als offizielle Abzeichen erklärt, dient gleichfalls dazu, den „Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds“ zu kräftigen, der sich bekanntlich die Fürsorge für die Soldaten im Felde, die Unterstützung von Witwen und Waisen Gefallener, die Verbesserung des Invalidenlozes und insbesondere die Errichtung von Heilanstalten zur segensreichen Aufgabe gesetzt hat. Jeden einzelnen dieser Zweige und sie alle insgesamt fördert jeder durch sein Scherflein, der die Plaketten des Kaiserpaars erwirbt. Das Abzeichen kostet 1 Krone.

(Einfösung staatlicher Aprilfälligkeiten.) Die Staatszentrakasse ist angewiesen, eine Voreinfösung der am 1. April 1918 fällig werdenden Coupons der Effekten der allgemeinen Staatsschuld und der Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche u. Länder am 29. März 1918 ohne Abnahme von Eskomptezinsen vorzunehmen. Hierbei sind die Coupons der Goldrente, dann der vierprozentigen Markprioritätsobligationen vom Jahre 1888 der Kaiserin Elisabeth-Eisenbahn und der vierprozentigen Markprioritätsobligationen vom Jahre 1884 der Kronprinz Rudolf-Eisenbahn in Zahlungsmitteln der Kronenwährung, mit Ausschluß von Goldmünzen, und zwar nach dem auf Grund des § 2 der kaiserlichen Verordnung vom 20. März 1915, N.-G.-Bl. Nr. 69, festgesetzten Umrechnungsmaßstabe von 100 Franken (40 Goldgulden) = 100 Kronen 50 Heller, bezw. 100 Mark = 124 Kronen einzulösen.

(„Slovenska Matice.“) Der neu gewählte Ausschuh der „Slovenska Matice“ trat gestern zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Gewählt wurden: zum Präsidenten Herr Bürgermeister Dr. Ivan Zavarar, zum Ersten Vizepräsidenten Herr Prof. Dr. Paul Grošelj, zum Zweiten Vizepräsidenten Herr Prof. Doktor Janko Siebinger, zum Kassier Herr Prof. Franz Zeran.

(Josefi-Abend.) Am nächsten 18. d. M. abends wird von dem deutschen Singverein und dem deutschen Turnverein ein zwangsloser Familienabend veranstaltet, der denjenigen, die den letzten veranstalteten Familienabend nicht besuchen konnten, die Gelegenheit bieten soll, sich zu unterhalten und zugleich den wohlthätigen Zweck der Fürsorge für Kriegerheimstätten zu fördern. Die Vortragsordnung bleibt, was Turnerisches und Gesangliches anbelangt, fast dieselbe wie am verflossenen Samstag, nur soll das damals ausgefallene Fastnachtsspiel, das dem Anlasse Rechnung trägt, eingefügt werden. — Für Brot und Bier ist vorgesehen. Näheres bringen wir in der nächsten Nummer. Die empfindliche Stimmung werden aber wohl die Teilnehmer schon selbst mitbringen müssen.

Heute die ersten Vorstellungen des Miesensfilms „Julius Cäsar“ im Kino „Central“ im Landestheater. Salzbach hat diesertage seine große Sensation. Ein neuer, großer Film, einer der bedeutendsten aller nun bisher bekannten Werke ist heute in Salzbach eingetroffen und hat die wenigsten Zuschauer, die ihn heute früh noch vor den nachmittags stattfindenden allgemeinen Vorstellungen sehen konnten, in jeder Hinsicht entzückt. Der neue Film betitelt sich „Cajus Julius Cäsar“ und behandelt das natürliche Drama des Lebens des großen Cäsar. Der Filmbildner hatte nicht mehr viel zu tun, als sich an die Geschichte der Zeit zu halten, in welcher Cäsar lebte, denn schwerlich wird eine noch so fruchtbare Phantasie eine dramatischere Handlung konstruieren können, als sie Cäsars Leben und seine Zeit boten. Um so eifriger mußte aber die Regie arbeiten. Dieser ist es auch in jeder Hinsicht gelungen, ein wahres Standardwerk zu schaffen, denn die Ausstattung und Regie des zirka 2300 Meter langen Films ist mit einem Wort großartig zu nennen. Man weiß nicht, was mehr bewundert werden soll: die bis ins kleinste Detail historisch getreu arbeitende Regie, die mit glänzendem Pomp ausgestatteten Massenszenen, an denen Tausende Mitwirkende teilnahmen, die spannende Handlung oder aber das hervorragende Spiel familiärer Darsteller des Films. Träger der Titelrolle ist niemand anderer als Amleto Novelli, der weltberühmt gewordene Hauptdarsteller aus „Duo babis“. „Cajus Julius Cäsar“ hat — dies darf ehrlich gesagt werden — in vieler Hinsicht „Duo babis“ und „Cleopatra“ übertroffen, und vor allem soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Photographie des Films von einer Schönheit ist, wie sie schwerlich noch ein Film aufweisen

kann. — Die ersten Vorführungen heute und morgen um halb 8, 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. Vorverkauf der Karten jeden Tag an der Kasse des Landestheaters von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart:

14. März:

Osten:

Die Rumänen haben nun auch die letzten schmalen, von ihnen noch besetzt gehaltenen Streifen österreichischen und ungarischen Gebietes geräumt.

Der Osten der Monarchie ist nach dritthalb Jahren schwerster Kriegslast wieder völlig frei.

Odessa ist seit gestern nachmittags in der Hand der Verbündeten. Während von Westen her deutsche Bataillone vorgingen, drang über den Frachtenbahnhof die von Generalmajor Alfred von Zeidler geführte Vorhut einer österreichisch-ungarischen Division in die Stadt ein.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die italienischen Feststellungen auf der Südpalatte des Pasubio-Stokes wurde gestern in beträchtlicher Ausdehnung in die Luft gesprengt. Die Wirkung unserer Minen war verheerend. Unsere Abteilungen besetzten das Trümmerfeld.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 14. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Vorhut der 30. Infanteriedivision hat gestern um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags unter Führung des Generalmajors v. Zeidler Odessa erreicht. Dieser Erfolg ist vor allem dem energischen Vorgehen der Gruppe des Generalmajors v. Zeidler zu danken, welche den bewaffneten Widerstand feindlicher Gruppen während des Vormarsches, vor allem bei Wirula am 8. und Razdjelnoja zirka 70 Kilometer nordwestlich Odessa am 11. d. durch kraftvolles Zugreifen zu brechen wußte. Deutsche über Tiraspol vorgedrückte Bataillone erreichten, vom Westen her kommend, ebenfalls Odessa am Nachmittag. Nachdem bereits am 8. Gurahumora und Suczawa von unseren Truppen besetzt wurden, sind nunmehr sämtliche österreichisch-ungarische Gebiete von den rumänischen Truppen geräumt. — Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz wurde am 13. d. nachmittags die seit langem vorbereitete Sprengung der von den Italienern besetzten Südpalatte des Pasubio-Stokes durchgeführt. Der Feind erlitt durch die Verschießungen schwere Verluste. Die Fliegertätigkeit war bei stetemweise trübem Wetter eine ziemlich rege. Auf einzelnen Abschnitten lag zeitweise lebhaftes Störungsfeuer, das Erwiderung fand. — Auch auf dem albanischen Kriegsschauplatz steigerte sich besonders an der unteren Bojusa in den letzten Tagen die Tätigkeit unserer Flieger. Sonst nur Patronenluftkämpfe. Beim Gegner lebhaftes Störungsfeuer.

Der Zusatzvertrag mit der Ukraine.

Wien, 14. März. Laut Artikel VIII des zwischen dem Biebrund und der ukrainischen Volksrepublik am 9. Februar unterzeichneten Friedensvertrages sind die Bevollmächtigten Österreich-Ungarns und der ukrainischen Volksrepublik übereingekommen, die Herstellung der öffentlichen und der privaten Rechtsbeziehungen, den Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten, die Amnestiefrage sowie die Frage der Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Handelsschiffe im Verhältnis zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie, bezw. Österreich und Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits unverzüglich zu regeln und zu diesem Zwecke einen Zusatzvertrag zum Friedensvertrage abzuschließen. Die Bevollmächtigten einigten sich über folgende Bestimmungen: Artikel I. Jeder vertragschließende Teil wird alle Schäden ersetzen, die in seinen Gebieten während des Krieges von den dortigen staatlichen Organen oder der Bevölkerung durch völkerrechtswidrige Handlungen der konsularischen Beamten des anderen Teiles zugefügt oder an Konsulatsgebäuden oder deren Inventar angerichtet wurden.

Im Artikel II verpflichten sich die vertragschließenden Teile, sich gegenseitig alle jene Summen zurückzuerstatten, die der eine Teil in den von ihm okkupierten Gebieten in Form von Gehältern, Pensionen und Unterhaltsbeiträgen an Angehörige des anderen Teiles verausgabte.

Artikel III bestimmt, daß die zwischen Österreich-Ungarn oder einem der beiden Staaten der Monarchie und Rußland vor der Kriegserklärung in Kraft gewesenen Verträge, Abkommen und Vereinbarungen zwischen

den vertragschließenden Teilen bei der Ratifikation des Friedensvertrages in Kraft treten.

Die österreichisch-ungarische Regierung wird der ukrainischen Regierung binnen vier Wochen nach der Ratifikation des Friedensvertrages die oben bezeichneten Verträge, Abkommen und Vereinbarungen im Wortlaute mitteilen. Jene Vertragsbestimmungen, die nach Auffassung des einen oder des anderen Teiles mit den während des Krieges eingetretenen Veränderungen in Widerspruch stehen, sollen inallchst bald durch neue Verträge ersetzt werden.

Zur Ausarbeitung solcher neuer Verträge wird binnen sechs Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages eine gemischte Kommission zusammentreten. Soweit sich diese binnen drei Monaten nach Zusammentritt nicht einigt, steht jedem Teile der Rücktritt von den oben gekennzeichneten Vertragsbestimmungen frei. Handelt es sich dabei um Einzelbestimmungen, so steht dem anderen Teile der Rücktritt vom ganzen Vertrage frei.

Verträge, Abkommen, Vereinbarungen, woran noch andere Mächte beteiligt sind und in welchen die ukrainische Volksrepublik neben Rußland oder an dessen Stelle tritt, treten zwischen den Vertragsparteien vorbehaltlich der abweichenden Bestimmungen des Friedensvertrages bei dessen Ratifikation oder, sofern der Eintritt später erfolgt, in diesem Zeitpunkt in Kraft.

Wegen der politischen Einzelverträge sowie jener Kollektivverträge politischen Inhaltes woran noch andere kriegsführende Mächte beteiligt sind, behalten sich die Vertragsparteien ihre Stellungnahme bis nach Abschluß des allgemeinen Friedens vor.

Artikel IV enthält Bestimmungen über die Wiederherstellung der Privatrechte. Mit der Ratifikation des Friedensvertrages treten alle Bestimmungen, wonach mit Rücksicht auf den Kriegszustand die Angehörigen des anderen Teiles hinsichtlich ihrer Privatrechte einer besonderen Regelung unterliegen, außer Kraft. Noch nicht vollzogene Strafen wegen Verletzung dieser Bestimmungen sowie die Rechtsfolgen bereits erfolgter Verurteilungen werden nachgesehen.

Privatrechtliche Schuldverhältnisse werden im allgemeinen wiederhergestellt. Wer durch den Krieg an der rechtzeitigen Leistung behindert war, ist nicht schadenersatzpflichtig.

Geldforderungen, deren Bezahlung während des Krieges verweigert werden konnten, brauchen nicht vor Ablauf von drei Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages bezahlt zu werden. Sie sind von der ursprünglichen Fälligkeit an für die Dauer des Krieges und die anschließenden drei Monate ohne Rücksicht auf die Zahlungsverbote und Moratorien mit fünf Prozent zu verzinsen. Zur Abwicklung der Außenstände und sonstigen privatrechtlichen Verbindlichkeiten sind die staatlich anerkannten Gläubiger-Schutzverbände wechselseitig anzuerkennen und zuzulassen.

Für den Wertpapierverkehr sowie für Verpflichtungen aus Inhaberpapieren ist eine besondere Vereinbarung vorbehalten, ebenso bezüglich der Ordnung der gegenseitigen staatlichen Verbindlichkeiten aus dem öffentlichen Schuldendienst, ferner aus Abrechnungen der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltungen u. dgl.

Urheberrechte, gewerbliche Schutzrechte, Konzessionen, Privilegien und ähnliche öffentlichrechtliche Ansprüche werden wiederhergestellt unter angemessener Entschädigung des Berechtigten, wenn der Staat solche Rechte benützt hat. Zur Abstreifung einer zur Begründung oder Erhaltung des gewerblichen Schutzrechtes erforderlichen Handlung veräumten Frist wird mindestens eine weitere einjährige Frist nach der Ratifikation des Friedensvertrages gewährt.

Gewerbliche Schutzrechte der Angehörigen eines Teiles sollen in den Gebieten des anderen Teiles wegen Nichtausübung nicht vor Ablauf von vier Jahren nach der Ratifikation verfallen.

Der Artikel enthält sodann Bestimmungen bezüglich der Verjährung von Rechten sowie der Wiedereinsetzung in den früheren Stand. Sodann werden die Grundsätze aufgestellt, wonach die Tätigkeit der mit der Beaufsichtigung, Bewahrung, Verwaltung oder Liquidation von Vermögensgegenständen gegnerischer Angehöriger oder mit der Annahme von Zahlungen betraut gewesenen Stellen abgewidelt werden soll.

Grundstücke oder Rechte daran, Bergwerksgerechtigungen sowie Rechte auf Benutzung oder Ausbeutung von Grundstücken, Unternehmungen oder Beteiligungen daran, insbesondere Aktien sind den früheren Berechtigten über innerhalb eines Jahres nach der Ratifikation des Friedensvertrages zu stellenden Antrag frei von allen inzwischen begründeten Rechten Dritter wieder zu übertragen, ausgenommen, soweit die veräußerten Vermögensgegenstände auf Grund gesetzlicher Bestimmung inzwischen vom Staate oder von Gemeinden übernommen wurden.

In diesem Falle tritt eine Entschädigung des Berechtigten ein.

Artikel V besagt, daß den beiderseitigen Angehörigen die Schäden ersetzt werden, die sie infolge von Kriegsgefahren durch zeitweilige oder dauernde Entziehung von Urheberrechten, gewerblichen Schutzrechten, Konzessionen, Privilegien und ähnlichen Ansprüchen oder durch Beaufsichtigung der Bewahrung, Verwaltung oder Veräußerung von Vermögensgegenständen erlitten haben. Das gleiche gilt für Schäden, die Zivilangehörige jedes Teiles während des Krieges außerhalb der Kriegsgebiete von staatlichen Organen oder von der Bevölkerung des anderen Teiles durch völkerrechtswidrige Gewalttaten an Leben, Gesundheit oder Vermögen zugefügt wurden.

Im Hinblick auf die von ukrainischen Volksrepublik in Aussicht genommene Vermögensauseinandersetzung mit den übrigen Teilen des ehemaligen russischen Kaiserreiches bleibt die Ausübung der vorstehenden Grundsätze einer besonderen Vereinbarung vorbehalten.

Artikel VI. trifft Bestimmungen über den Austausch der Kriegsgefangenen. Darnach wird der bereits im Gange befindliche Austausch dienstuntauglicher Kriegsgefangener möglichst beschleunigt werden. Der Austausch der übrigen Kriegsgefangenen soll tunlichst bald erfolgen. Die Kosten der Beförderung der Kriegsgefangenen bis zur Grenzübergabestation trägt der Staat, der die Kriegsgefangenen zurückgibt. Bei der Entlassung erhalten die Kriegsgefangenen das ihnen von den Behörden abgenommene Privateigentum sowie den noch nicht ausbezahlten Teil ihres Arbeitsverdienstes. Die nach den völkerrechtlichen Grundsätzen zu erstattenden Aufwendungen für die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden im Hinblick auf die Gefangenenzahlen gegeneinander aufgerechnet.

Artikel VII sieht die möglichst baldige unentgeltliche Heimbeförderung der beiderseitigen internierten und verschickten Zivilangehörigen vor. Eine sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages aus Vertretern der vertragschließenden Teile gebildete Kommission wird die bezüglich der Zivilinternierten und Verschickten noch offen gebliebenen Fragen ehestens regeln. Die Angehörigen jedes Teiles, die bei Kriegsausbruch in Gebieten des anderen Teiles ihren Wohnsitz oder eine gewerbliche oder Handelsniederlassung hatten und sich nicht in diesen Gebieten aufhalten, können dorthin zurückkehren, sobald sich der andere Teil nicht mehr im Kriegszustande befindet. Die Rückkehr darf nur aus Gründen der inneren oder der äußeren Sicherheit des Staates versagt werden.

Artikel VIII betrifft die Achtung und Unterhaltung der Grabstätten der Heeresangehörigen sowie der während der Internierung oder Verschickung verstorbenen sonstigen Angehörigen des anderen Teiles.

Artikel IX besagt: Jeder vertragschließende Teil gewährt volle Straffreiheit der dem anderen Teile angehörigen Kriegsgefangenen sowie der internierten oder verschickten Zivilgefangenen für alle von ihnen begangenen gerichtlich oder disziplinarisch strafbaren Handlungen. Die Straffreiheit erstreckt sich jedoch nicht auf die nach der Ratifikation des Friedensvertrages begangenen Handlungen.

Die wegen Hochverrates, Landesverrates, Mordes, Raubes, räuberischer Erpressung, vorsätzlicher Brandstiftung oder Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchung oder Strafkraft befindlichen Kriegsgefangenen, können bis zur Entlassung in Haft behalten werden.

Artikel X bestimmt, daß Handelsschiffe eines Teiles, die bei Kriegsausbruch in den Häfen des anderen Teiles lagen, ebenso wie ihre Ladungen zurückgegeben oder, soweit dies nicht möglich, in Geld ersetzt werden. Wegen Vergütung für die Benützung solcher Schiffe während des Krieges bleibt eine besondere Vereinbarung vorbehalten. Die als Preisen aufgebrachten Handelsschiffe sollen, wenn sie vor der Ratifikation des Friedensvertrages durch rechtskräftiges Urteil des Preisengerichtes konfiskiert wurden und nicht unter die vorstehenden Bestimmungen fallen, als endgültig eingezogen angesehen werden. Im übrigen sind sie zurückzugeben oder, wenn sie nicht mehr vorhanden sind, in Geld zu ersetzen.

Die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen, insbesondere die Festsetzung der Entschädigungen, erfolgt durch eine gemischte Kommission, bestehend aus je zwei Vertretern der vertragschließenden Teile und einem neutralen Obmann, die binnen drei Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages zusammentreten wird. Um die Bezeichnung des Obmannes wird der Präsident des schweizerischen Bundesrates gebeten werden.

Artikel XI besagt: Dieser Zusatzvertrag, der einen wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages bildet, wird ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen tunlichst bald in Wien ausgetauscht werden.

Die Beurlaubung der drei ältesten Landsturmjahrgänge.

Wien, 14. März. Heute vormittags fand eine Besprechung der Klubobmänner aller Parteien über die Frage der Entlassung der ältesten Landsturmjahrgänge statt, über deren Verlauf verlautet: Der Landsturm-

teidigungsminister betonte darauf, daß die Ansicht, durch die Entlastung der Ostfront könne mit Verurlaubungen im weitestgehenden Maße gerechnet werden, in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründet sei. Man könne nicht alle an der Ostfront stehenden Formationen von dieser abziehen, weil die gegenwärtigen Verhältnisse im Osten dies noch nicht zulassen. Andererseits zeigt auch der Gegner an der Südwestfront noch gar keine Absicht, eine Annäherung zu den Friedensverhandlungen zu bekunden; im Gegenteil treffe er umfangreiche Vorkehrungen zu einer heftigen, mit großem Aufwand von Truppen vorbereiteten Offensive, gegen die wir unsererseits Maßnahmen zu treffen gezwungen sind. Der Minister brachte den kaiserlichen Armeebefehl über die Entlassung der Landsturmjahrgänge 1867, 1868 und 1869 zur Kenntnis und fügte hinzu, daß die Mannschaften der Jahrgänge 1870 und 1871 nach Maßgabe der aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden tauglichen Kriegsgefangenen jüngerer Jahrgänge aus der Front gezogen und im Hinterlande verwendet werde. — Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler wies darauf hin, daß durch den Willen Seiner Majestät des Kaisers einem der dringendsten Wünsche Rechnung getragen wird und daß auch eine gewisse Entlastung für das Parlament eingetreten sei. Er bittet die Parteien, daraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. — Abg. Seih erklärt, es sei selbstverständlich, daß die Frage der Landsturmpflicht gesetzlich geregelt werden müsse. Im gleichen Sinne spricht sich auch Abg. Dasyński aus.

Aus dem Wehrausschusse.

Wien, 14. März. In der Verhandlung der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Ausdehnung der Landsturmpflicht auf die 43- bis 50-Jährigen, wendet sich Landesverteidigungsminister FML. Czapp gegen die in der vorletzten Sitzung vom Abg. Leuthner an der höheren Führung der Armee im Kriege geübte Kritik, wobei er neuerlich betont, daß die Beurteilung der Ereignisse im Kriege der Geschichte überlassen werden muß. Auf den Gegenstand der Verhandlung übergehend, teilt der Minister den heute erlassenen Befehl mit und fährt fort: Nach Maßgabe des Umfanges der Heimkehrbewegung dürfte es aller Voraussicht nach möglich sein, im Anschluß an die Verurlaubung des Geburtsjahrganges 1869 eine solche weiterer Jahrgänge durchzuführen. Solche Verurlaubungen werden zugleich dem Zwecke dienen, der Volkswirtschaft die Erfolge für jene Arbeitskräfte zu bieten, welche ihr durch die Entziehung der russischen Kriegsgefangenen genommen werden. Die Militärverwaltung wird bestrebt sein, die jeweils im Alter an die zur Verurlaubung gelangenden Jahrgänge anschließenden nächstälteren Landsturmjahrgänge aus der Front herauszuziehen, so daß die denselben Angehörigen lediglich Verwendung im Etappenbereich oder im Hinterlande werden zugeführt werden. Ferner wurden bereits Verfügungen getroffen, um alle Frontdienstuntauglichen, welche im Hinterlande in Verwendung stehen und infolge ihrer verminderten Arbeitsfähigkeit tatsächlich entbehrlich sind, in das Zivilverhältnis zurückzuführen. Auch ist die schleunigste Durchführung der Superarbitrierungen strikte anbefohlen worden. In Besprechung der zur Landsturmnote gestellten Abänderungsanträge bittet der Minister um deren Ablehnung, wobei er u. a. auch darauf hinweist, daß es sich um ein faktisches Gesetz handelt, das in Ungarn in Kraft steht und dessen Abänderung Komplikationen mit sich bringen würde. Bei Erörterung des Antrages Choc erklärt der Minister, daß die Militärverwaltung eine Wiederverwendung der zur Verurlaubung gelangenden Jahrgänge 1865 bis 1869 nicht beabsichtige. Der Minister erinnert an den anläßlich der Verhandlungen über die Militarisierung von Betrieben dargelegten Standpunkt, wonach die Militärverwaltung auf die weitere Durchführung der Militarisierung im Interesse der erforderlichen unge störten Weiterführung der für Kriegszwecke absolut notwendigen Betriebe keinesfalls verzichten kann, bevor ihr nicht durch ein Gesetz die Sicherheit geboten ist, daß die Aufrechterhaltung dieser Betriebe durch der Zivilverwaltung zur Verfügung gestellte Handhaben verbürgt erscheint. Der Minister verweist darauf, daß ein solches Gesetz in nächster Zeit zur Vorlage gelangen wird und bemerkt, dieses Gesetz müsse aber nicht nur in Kraft, sondern auch schon in Durchführung stehen, bevor an die Entmilitarisierung geschritten werden könne. Auch auf die zahlreichen, zum Landsturm dienlich ohne Waffe geeigneten Qualifizierten könne nicht verzichtet werden, weil diese vielfach dazu verwendet werden, die Angehörigen der letzten Jahrgänge bei deren Verurlaubung zu ersetzen. Es wird aber in Erwägung gezogen, einen Teil dieser zum Dienst ohne Waffe verwendeten Personen auf Grund des Kriegsdienstleistungsgesetzes oder des neuen Dienstpflichtgesetzes heranzuziehen. Dem Abg. Benkovicke gebe der Minister die Zusicherung, daß bei den weiteren Verurlaubungen ganzer älterer Jahrgänge ebenfalls die Kriegsfreiwilligen den Landsturmpflichtigen desselben

Jahrganges gleichgestellt werden. — Nachdem noch der Abg. Haller gesprochen hatte, wurde beschlossen, die Ausführungen des Ministers in Druck legen zu lassen. — Nächste Sitzung morgen nachmittags.

Das Abgeordnetenhaus

hat gestern die Anträge des Wehrausschusses, betreffend die Erhöhung der Mannschafszulohnung, weiters die Abänderung der Rentensteuer sowie der Kriegszuschläge nach kurzer Debatte zum Beschluß erhoben. Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer verlangte die Fertigstellung der dem Hause unterbreiteten direkten und indirekten Steuervorlagen als Vorberatung für die im Mai zu gewärtigende Kriegsanleihe, damit der Kriegsanleihezeichner für die Zinsen eine Deckung in den normalen Staatseinnahmen finde. Nach kurzer Debatte, in die abermals Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer eingriff, wurde dann auch die Erstredung der Kriegsteuer auf das Jahr 1918 in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung heute.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. März:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen Dins und Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhafteres Störungsfeuer. Kleinere Infanterieangriffe in Vorfeldstellungen.

Gestern wurden im Luftkampfe und von Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Zersplitterballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeholt. Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 65. Luftsieg.

Osten:

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bender auf Odessa angelaufenen deutschen Truppen haben nach Bandenkampf bei Moldawanka Odessa besetzt. Ihnen sind von Zmerinka her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 14. März. Das Wolff-Bureau meldet: 14. März, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Reiseverkehr zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

Berlin, 14. März. Im Reichstage brachten die national-liberalen Abgeordneten Baasche und Richthofen eine Anfrage ein, worin sie auf die seit Anfang dieses Jahres dem Reiseverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn bereiteten erhöhten Schwierigkeiten hinweisen und fragen, was der Reichkanzler zu tun gedenke, damit der Reiseverkehr zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn so gestaltet werde, wie er unter voller Berücksichtigung der durch den Krieg bedingten Beschränkungen den engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entspricht.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 13. März. Neuerdings wurden im Sperrgebiet um die Azoren 22.000 Bruttoregistertonnen, im östlichen Mittelmeer 26.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume versenkt.

Ein Luftschiffangriff auf Hartlepool.

Berlin, 14. März. (Amtlich.) Im Anschlusse an eine Patrouillenfahrt in der Nordsee belegte eines unserer Marine-Luftschiffe (Kommandant Kapitänleutnant Dietrich) in der Nacht vom 13. zum 14. den Hafen und die Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit Bomben. Das Luftschiff hat trotz zeitweiser starker Gegenwirkung keinerlei Beschädigung erlitten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Ultimatum der Entente an Holland wegen Auslieferung des Schiffsraumes.

Amsterdam, 13. März. Der hiesige englische Gesandte im Haag hat namens der alliierten Regierungen und der Vereinigten Staaten von Amerika von Holland die Auslieferung seines gesamten Schiffsraumes gegen entsprechende Frachtraten und Ersatz der torpedierten Schiffe

nach dem Kriege für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlangt. Der holländischen Regierung sei zu ihrer Antwort eine Frist von acht Tagen eingeräumt worden. Wenn dieser Forderung der alliierten Regierungen nicht nachgekommen werden sollte, würden die holländischen Schiffe in den Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt werden. Außerdem würde an Holland in diesem Falle von den alliierten Regierungen kein Brotgetreide geliefert werden.

England.

Der Aufruhr in Irland.

Bern, 14. März. „Daily News“ berichten aus Irland, daß die gesamte Grafschaft Clare militärisch abgesperrt sei. Man werde nur mit Militärerlaubnisscheinen durch die Sperre gelassen. Der Telegraphen-, Telephon- und Briefverkehr sowie die lokale Presse unterliegen einer scharfen Zensur. Am 3. März fand ein Probealarm statt, bei dem alle wichtigen Punkte der Ortschaft besetzt wurden. Ihr Zugang war nur mit namens der irischen Republik ausgestellten Erlaubnisscheinen gestattet.

Finnland.

Ein schlaggeschlagener Vermittlungsversuch der Sozialisten.

Stockholm, 13. März. Wie „Socialdemokraten“ mitteilt, sind gestern die schwedischen Sozialisten aus Finnland zurückgekehrt, wo sie versucht hatten, zwischen der Weißen und Roten Garde zu vermitteln. Sie hatten nichts erreichen können, weil die Revolutionäre in Helsinki im Vertrauen auf ihre bewaffnete Macht von einer Vermittlung nichts wissen wollten, doch habe das finnische Volkskommissariat das deutsche Kommando auf Island ersucht, mit ihm in Verbindung treten zu dürfen, was nach dem „Socialdemokraten“ auch bewilligt worden sein soll.

Die Rote Garde.

Hararanda, 14. März. In Finnland treffen täglich Waffen, Munition und Truppen für die Rote Armee ein.

Rußland.

Der Moskauer Kongreß.

Haag, 13. März. „Morning Post“ erfährt aus Petersburg, daß Trocki in Petersburg bleiben werde, wo er an die Spitze des Rates der Volkskommissäre von Petersburg treten wird. Lenin geht nach Moskau, um dem Kongreß der Soldaten-, Bauern- und Kosakenvertreter beizuwohnen, der am 14. d. M. die Friedensbedingungen prüfen wird. Jede Abteilung des Kongresses wird erst für sich und geheim zusammenkommen. Bei der allgemeinen Sitzung am 17. d. M. soll die Abstimmung über die Friedensbedingungen und die Ratifikation des Vertrages erfolgen.

Petersburg, 14. März. (Agentur.) Morgen wird in Moskau der große Kongreß der Sowjets zur Ratifizierung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk und zur Lösung der Frage der Verlegung der Hauptstadt von Petersburg nach Moskau eröffnet. An dem Kongresse werden mehr als 5000 Abgeordnete teilnehmen.

Japan.

Eine Kabinettskrise.

London, 14. März. Die „Times“ lassen sich aus Tokio melden, daß die internationalen Angelegenheiten augenblicklich innerpolitischen Fragen untergeordnet seien, da das Kabinett in eine Parteintrige verwickelt sei. Der Rücktritt des Kabinetts dürfte bald erfolgen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Einberufungen.

Washington, 12. März. An weitere 95.000 Mann erging der Befehl, sich zur Einstellung in die Übungslager bereitzustellen. Dies ist die letzte Einstellung des ersten Bestellauftrages.

Quertreibereien in Rußland.

Washington, 13. März. (Neuter.) Der amerikanische Arbeiterminister Gompers hat im Namen der amerikanischen „Alliance of Labour Democracy“ an den Sowjetkongreß in Moskau eine Drohung gerichtet, in der er ihn um Angabe der Mittel bittet, wie die Vereinigten Staaten von Amerika am besten helfend eingreifen könnten.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Spezialabgabe.) Parteien des 1. e. h. e. n. Bezirkes mit den Zeitkarten Nr. 251—550 erhalten heute nachmittags von 4 bis 5 Uhr an der Poljanastraße 15 unga-

vielen Sped, das Kilogramm zu 28 K. Auf jede Person entfällt $\frac{1}{4}$ Kilogramm. Die Parteien werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach 5 Uhr kein Sped mehr verteilt werden wird. Die angegebene Stunde ist genau einzuhalten.

— (Töbliches Jagdunfall.) Wie dem „Slov. Narod“ berichtet wird, begleitete am 11. d. M. der Gutsbesitzer Anton Zure in Krupp einen Gast auf den Fischfang. Beide nahmen für den Fall, daß sie auf Wildenten stoßen sollten, ihre Jagdgewehre mit. Als sich Herr Zure, durch ein Gestrüpp vordringend, nach Enten umsehen wollte, ging sein Gewehr los und das Projektil durchbohrte seine Lunge, so daß er sofort tot liegen blieb. Der Verunglückte hatte das Krupper Gut erst vor fünf Monaten käuflich an sich gebracht, um von der anstrengenden Tätigkeit auszuruhen, die er 22 Jahre lang als Kaufmann in Tschernembl entfaltete hatte.

— (Verurteilung Mergierde.) Am verflossenen Sonntag fand der 18 Jahre alte Besitzersohn Andreas Cerne aus Stozice auf dem Wege in der Nähe des Friedhofes zum Hl. Kreuz ein Säckchen mit etwa ein Viertel Kilogramm Pulver. Er begab sich hierauf hinter einen Heuschuppen und zündete das Pulver aus Mergierde an. Durch die Explosion erlitt er schwere Brandwunden an beiden Händen und Füßen sowie im Gesicht und mußte ins Landes-Spital überführt werden.

— (Kindesmord.) Vor einigen Tagen wurde in Ober-Gorjuse, Gerichtsbezirk Madmannsdorf, durch die Gendarmerie eine verhehlte, 23 Jahre alte Heuschlerin, deren Mann sich schon drei Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft befindet, wegen Kindesmordes verhaftet und dem Bezirksgerichte in Madmannsdorf eingeliefert. Die Kindesleiche hatte die Mörderin in Hecken eingewickelt und in der Heuschuppe vergraben.

— (Wem gehört das Schweinefleisch?) Am 3. d. M. gegen 10 Uhr abends passierte ein unbekannter Mann die Straße an der Wegekrenzung Terzain-Laibach, der einen Sack auf dem Rücken trug. Zur selben Zeit standen dort ein Besitzer und ein Schneidermeister aus Mannsburg. Den beiden kam der Fremde verdächtig vor und als sie ihn anhalten wollten, riß er sich los, warf den Sack von sich und ergriff die Flucht. Die Beiden verfolgten ihn eine Weile, doch verschwand er im Dunkel der Nacht. Im zurückgelassenen Sack befanden sich 13 Stück (15 Kilogramm) geflechtes Schweinefleisch im Werte von 300 Kronen, die offenbar von einem Diebstahle herrühren. Der Bestohlene konnte bisher nicht ermittelt werden.

— (45 Kilogramm Sohlenleder gestohlen.) Vor einigen Tagen wurde in ein Magazin der Schuhfabrik der Firma Kozina & Komp. in Neumarkt eingebrochen und daraus ein Quantum von 40 bis 45 Kilogramm Sohlenleder im Werte von 1440 K entwendet.

— (Honigdiebstahl.) In der Zeit vom 1. bis 3. d. M. wurde in das neben der Reichstraße zwischen Ober- und Unter-Reichling stehende Bienenhaus des Bienenzüchters Anton Znidarsic aus Jährisch-Beitritz eingebrochen und aus 14 Bienenstöcken bei 100 Kilogramm Honig gestohlen. Der Schaden beträgt 2000 Kronen.

— (Unfälle.) Der 40 Jahre alte Telegraphenaufseher Javres in St. Peter am Markt heizte, als er abends heim kam, den Ofen ein. Plötzlich erfolgte im Ofen eine Explosion, wodurch dem Javres zwei Finger der linken Hand zerrissen wurden. Zwischen der Kohle hatte sich jedenfalls eine scharfe Militärpatrone befunden. — In Ober-Dobrova, Gemeinde Trata, lief der sechs Jahre alte Besitzersohn Alois Osredar einem Fuhrwerke nach und wollte auf den Wagen springen. Hierbei geriet er mit dem Fuße zwischen die Radspeichen, wobei ihm das Bein im Kniegelenke abgerissen wurde. — Auf der Mlošičstraße stürzte der Hausmeistersohn Stanislaus Germ von einer Leiter und brach sich die Wirbelsäule. — Dem 15 Jahre alten Fabrikarbeiter Franz Cerne wurde in der Papierfabrik zu Josefthal von einer Maschine infolge eigener Unvorsichtigkeit der Daumen der rechten Hand abgerissen. — In Kozarje verunglückte der 15 Jahre alte Knecht Franz Bergant beim Fütterschneiden. Er geriet mit der linken Hand in die Strohschneidemaschine, wobei ihm drei Finger schwer beschädigt wurden. — In Selo spielte der neun Jahre alte Arbeitersohn Stanislaus Makovec mit einer gefundenen Militärpatrone und brachte sie durch Schläge zur Explosion. Er erlitt an beiden Händen und im Gesichte schwere Verletzungen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die längste Kraftspannung der Welt.) Die Fertige ist die elektrische Kraftübertragung Florli-Stabanger zum Teil fertiggestellt worden, und mit amtlicher Erlaubnis ist zum erstenmale der elektrische Strom durch die Leitung geschickt worden. Diese Leitung ist die größte der Welt; sie ist noch 50 Meter länger als die bisher größte, in Amerika liegende, die den Carquinez-Strom überspannt. Anfanglich veranschlagte man sie auf 1500 Meter; es glückte aber, sie auf 1884 Meter zu verkürzen. Ein stromführendes

Kabel von dieser Länge spannt sich jetzt vollkommen frei über den Högsfjord zwischen Helle und Oltesvik. Der Draht liegt so hoch, daß er der Schifffahrt keine Hindernisse bereitet; selbst die großen Stabangerfjorddampfer können frei unter ihm wegfahren, denn er liegt rund hundert Meter über dem Wasser. Es versteht sich von selbst, daß ein Kupfer- oder gar Aluminiumdraht von dieser Länge unter seinem eigenen Gewicht reißen würde. Gewöhnlich verwendet man für solche Zwecke Kabel aus Stahl; aus Kriegsgründen mußte man in Norwegen darauf verzichten, das Leitungskabel mit einer Kupferhaut zu überziehen. Die größte Bedeutung der neuen elektrischen Anlage liegt selbstverständlich nicht darin, daß sie die längste der Welt ist; dennoch sind die Norweger auf diese Länge stolz, und das mit Recht, denn es ist jetzt erwiesen, daß man die vielen Fjorde, die die Küste zerschneiden, mit so langen, freischwebenden Leitungskabeln überspannen kann. Man hofft, selbst Fjordbreiten bis zu zwei Kilometern durch elektrische Leitungskabel überbrücken zu können.

— (Verhaftung einer berühmten Sängerin wegen Spionage.) Aus Newyork wird berichtet: In der Newyorker Gesellschaft und in Künstlerkreisen herrscht wieder einmal große Aufregung. Madame Helena Teodorini, die berühmte Sängerin und Lehrmeisterin, wurde auf einer Reise nach Spanien in Cadix als Spionin verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Madame Teodorini, die ihren ständigen Aufenthalt in Newyork hatte, machte sich bei der amerikanischen Staatspolizei dadurch verdächtig, daß sie seit Kriegsbeginn, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, zu verschiedenen Malen Reisen nach Argentinien, England und anderen europäischen Ländern unternahm. Als sie sich kürzlich nach Spanien einschiffte, wurde die englische Geheimpolizei auf sie aufmerksam gemacht. Bei Cadix wurde der Dampfer, auf dem sich Madame Teodorini befand, von einem englischen Kriegsschiff angehalten. Das Gepäck der Sängerin wurde untersucht und bei der chemischen Behandlung der bei ihr vorgefundenen Dokumente und Papiere kamen gewisse unverständliche Zeichen zum Vorschein. Madame Teodorini wurde von den Steinwardessen nach ausgezogen und mußte auch ihre Haut einer chemischen Untersuchung unterziehen lassen. Der chemische Prozeß brachte auf ihren beiden Schultern einen kompletten Chiffrenschlüssel zu den mysteriösen Zeichen, die mit unsichtbarer Tinte auf ihre Dokumente geschrieben waren, aus Tageslicht. Auf Grund dieser Ergebnisse erfolgte Madame Teodorinis Verhaftung und Überführung in das Gefängnis nach London. Madame Teodorini, eine imponierende Erscheinung, wohnte in Newyork in der 81. Straße, in einem hochgelegenen Haus, wo sie ein Konservatorium leitete, und genoß bei den hervorragendsten Künstlern großes Ansehen. Man sieht nun in Newyork mit begreiflicher Spannung dem Prozeß gegen Helena Teodorini und seinem Ausgang entgegen.

— (Amerikanisches Christentum.) Die „Times“ berichten über eine eigenartige Fürsorgeaktion der protestantischen amerikanischen Mädchenvereine: Um den Rekruten während der Ausbildungszeit Abwechslung zu verschaffen, steht der christliche Mädchenverein im Begriffe, 3000 Mädchen als Tanzpartnerinnen für Soldaten anzuwerben, die in besonderen Hotels umweit des Camp Levis, Amerikas größtem Ausbildungslager, untergebracht werden, mit den Soldaten unter der Aufsicht geistlicher Beschützer in besonders zu errichtenden Pavillons tanzen sollen. Die Mädchen erhalten 15 Dollar wöchentlich, außerdem für jeden Tanz fünf Cents, für den die Soldaten zehn Cents entrichten.

— (Arbeitsteilung bei den Zaunkönigen.) Eine hübsche Beobachtung aus dem Vogelleben teilt B. Franz in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ nach einem Fachblatt mit. In einem Garten in Gera-Untermhaus wurde ein Zaunkönigspärchen beobachtet, das seine Jungen regelmäßig mit den Raupen der Spindelbaumgespinnstmotte fütterte, die in Hebrigen Gespinnsten an den Ebonymushäuten reichlich vorhanden waren. Die Raupen haben nun die Gewohnheit, sich bei Störungen an Fäden aus dem Gespinnstballen herabzulassen, und daraus zogen die Vögel in folgender Weise Nutzen: der eine Zaunkönig hämmerte in der Nähe eines Gespinnstballens an den Zweig, der andere sah in den unteren Zweigen, fing die an den Fäden herabkommenden Raupen ab und trug sie den Jungen zu; der erste Zaunkönig wartete dann bis zur Rückkehr seines Gefährten und hierauf begann das Spiel von neuem. Was die Zaunkönige in Gera-Untermhaus taten, ist nun schon vor längerer Zeit durch Israel bei Zaunkönigen im Vogellande beobachtet worden. Dieser Forscher nimmt an, daß die Zaunkönige öfter so verfahren, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß es sich bei dieser Art des Raupenfanges durch die Zaunkönige um eine ererbte Gewohnheit handelt.

— (Ein ganzes Haus gestohlen.) Verbrechen blühen in dieser Zeit. Alltäglich gibt es Meldungen über Mordtaten, Einbrüche und Diebstähle, meist typische Fälle, gleich in ihrer brutalen Art. Von einiger Originalität ist ein Diebstahl, der jüngst in einer deutschen Stadt geschah: dort

haben Diebe ein — ganzes Haus mitgenommen. Freilich nicht als Ganzes, wohlgeputzt und gebaut. Aber in wertvollen Teilen. Sie hatten das Haus im Verlauf einiger Zeit systematisch abgetragen. Als der Besitzer des Hauses, eines Einfamilienhauses in Duisburg, aus dem Felde auf Urlaub zurückkehrte, fand er von dem Gebäude nur mehr kümmerliche Mauerreste vor. Dach, Fenster, Ziegelwände, Holzleile waren abgetragen und gestohlen worden.

— (Die Strafe der Frau Uhlend.) Ludwig Uhlend hatte eines Tages mit seiner Frau einen kleinen Streit gehabt und in seinem Ärger beschloß er, drei Tage lang nicht mit ihr zu sprechen. Er schwieg auch redlich und richtete kein Wort an sie. Hinterher wollte er noch oben drein ihr diese Strafe deutlich zu Gemüte führen und tat deshalb nach Ablauf der dreimal vierundzwanzig Stunden die Frage: „Nun, hast du es gefühlt?“ Erschaut blickte die Frau Uhlend ihren Mann an und sagte: „Nein! Was denn?“ Und es ergab sich, daß sie nichts gemerkt hatte: die Schweigsamkeit Uhlends war ihr nicht aufgefallen — die Strafe hatte ihren Zweck verfehlt.

— (Die dreibeinigen Insekten.) Die „Frankfurter Univ.-Ztg.“ erzählt folgende kleine Examen-Geschichte: Ein Zoologe legte den größten Wert darauf, daß sich Studenten, die er zu prüfen hatte, eingehend mit der zoologischen Lehrsammlung beschäftigten, wiewohl diese durch den dauernden Gebrauch, Motten und Würmer teilweise recht beschädigt war. Im Examen nun fragt er den Prüfling: „Derr Kollege, wieviel Füße haben die Insekten?“ — „Drei, fünf, vier, einen oder zwei, manchmal auch keine.“ — „Um Gottes willen,“ unterbricht ihn der Examinator, „wo haben Sie solche Insekten gesehen?“ — „In der Lehrsammlung, Herr Geheimrat!“

— (Verachteter Wunsch.) Vater: „Der eine von meinen Schwiegersöhnen ist Maler, dem muß ich die Bilder abkaufen, der zweite ist Arzt, für den muß ich's ganze Jahr krank sein, den dritten Schwiegersohn will ich aber zu meinem Vergnügen haben.“ (An seine jüngste Tochter gewandt): Du, Elli, darfst mir nur einen Wein- oder Delikatessenhändler heiraten.“

— (Der enthobene Hahn.) In Olam im Pustertale machte diefer Tage eine Bäuerin die unliebliche Entdeckung, daß über Nacht alle ihre Hennen von einem Langfinger entwendet worden waren. Nur der Hahn stolzierte „entlich allein“ im Hofe herum. Am Halse trug er eine kleine Tafel, auf der geschrieben stand: „Vorläufig enthoben“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schwarz-pflügende, Muskel und Nerven kräftigende Glanzbein bekannteste Molle Franzbranntwein und Salz gelten, der bei Gichtreihen und bei anderen Folgen von Erschlaffungen allgemein und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 3 20. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Koll. f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Molle Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2447

Zur 3 8078.

Auszug

709

über den Stand der im Lande Krain nach dem am 9. März 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Rauk- und Kranenheute: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort), Hoss (2 Orte); im Bezirke Tschernembl: in der Gemeinde Radovica (2 Orte).

Milzbrand: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort).

Räude der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (2 Orte), Domegg (2 Orte), Premonitz (2 Orte), Zil.-Beitritz (1 Ort), Killeberg (1 Ort), Breun (1 Ort), Kotezovo brdo (1 Ort); im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Auersperg (1 Ort), Grogaschitz (1 Ort), Lienz (1 Ort), Rastal (2 Orte), Obergras (1 Ort), Soderichitz (2 Orte); im Bezirke Gurktal: in der Gemeinde Johannistal (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Rüdning (3 Orte), Predasfel (1 Ort); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Brezovica (1 Ort), Brunnorf (1 Ort), Dobrova (2 Orte), Dobrunje (4 Orte), Franzdorf (3 Orte), St. Georgen (1 Ort), Zggjad (1 Ort), Jezica (6 Orte), Marjoleit (4 Orte), St. Martin (3 Orte), St. Martin (3 Orte), Moite (2 Orte), Oberiska (4 Orte), Preffer (1 Ort), Schieinitz (1 Ort), Tomiseij (3 Orte), Wotisch (2 Orte); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Billichberg (1 Ort), Großgaber (1 Ort), Hotit (1 Ort), Mordatsch (2 Orte); im Bezirke Voitsch: in den Gemeinden Altemarkt (2 Orte), Gerenth (1 Ort), Gohovitz (1 Ort), Laas (1 Ort), Oberloitsch (1 Ort), Ratel (2 Orte), Sairach (8 Orte), Unterloitsch (1 Ort), Wlaun (2 Orte), Zirkaitz (2 Orte); im Bezirke Madmannsdorf: in den Gemeinden Reifen (1 Ort), Reides (2 Orte); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Neubegg (1 Ort), Bölsandl (2 Orte), Tschernomowitz (1 Ort); im Bezirke Stein: in den Gemeinden Bologowitz (1 Ort), Lufowitz (2 Orte); in der Stadt Laibach: in 22 Bezirken.

Rotlauf der Schweine: im Bezirke Littai: in der Gemeinde St. Veit (1 Ort).

Gefügelcholera: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde Seisenberg (2 Orte).

K. K. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 9. März 1918.

Amtsblatt.

Sur 3. 49.

800

Preisprüfungsstelle Rudolfswert.

Unter Guarundelegung der von der k. k. Zentral-Preisprüfungs-Kommission vom 22ten Jänner 1918, S. 407, für konservierte Gurken festgesetzten Erzeuger-Richtpreise hat die Preisprüfungsstelle Rudolfswert infolge Weisung der k. k. Landesregierung für Krain vom 27. Jänner 1918, S. 3165, mitgeteilt von der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Rudolfswert mit dem Ersuchen vom 5. Februar 1918, S. 2449, in der Sitzung vom 20. Februar 1918 nachstehende Richtpreise für konservierte Gurken im Detailhandel, d. i. beim Verkaufe an den Verbraucher, aufgestellt:

(Für in Böhmen und Mähren erzeugte Ware.)

I. Gurkenware.

1.) Konservierte Schäl- u. Salatgurken (über 15 cm lang):

- a) beim Verkaufe in Mengen bis 1 kg K 1.35
- b) beim Verkaufe in Mengen über 1 kg K 1.25
- c) beim Verkaufe einzelner Stücke für 1 kg K 1.46

2.) Konservierte große Gurken (12 bis 15 cm lang):

- a) beim Verkaufe in Mengen bis 1 kg K 1.57
- b) beim Verkaufe in Mengen über 1 kg K 1.46
- c) beim Verkaufe einzelner Stücke für 1 kg K 1.69

3.) Mittlere Salatgurken (9 bis 12 cm lang):

- a) beim Verkaufe in Mengen bis 1 kg K 1.97
- b) beim Verkaufe in Mengen über 1 kg K 1.82
- c) beim Verkaufe einzelner Stücke für 1 kg K 2.12

4.) Kleine Essiggurken (kleine Zinamer Essiggurken) (6 bis 9 cm lang):

- a) beim Verkaufe in Mengen bis 1 kg K 1.97
- b) beim Verkaufe in Mengen über 1 kg K 1.82
- c) beim Verkaufe einzelner Stücke für 1 kg K 2.12

5.) Mittlere Essiggurken (9 bis 12 cm lang):

- a) beim Verkaufe in Mengen bis 1 kg K 1.97
- b) beim Verkaufe in Mengen über 1 kg K 1.82
- c) beim Verkaufe einzelner Stücke für 1 kg K 2.12

Diese Preise verstehen sich für 1 kg Netto-Trockenware (ohne Konservierungswasser) gewogen.

II. Ristern, bezw. Glaschenware.

1.) Mittlere Salatgurken (9 bis 12 cm lang) per 5 Liter-Glasche (Mindestinhalt circa 3 kg Trockenware) K 10.30.

2.) Kleine (Zinamer Gewürz-) Essiggurken (6 bis 9 cm lang) per 5 Liter-Glasche (Mindestinhalt circa 3.40 kg Trockenware) K 11.—.

3.) Mittlere Essiggurken (9 bis 12 cm lang) per 5 Liter-Glasche (Mindestinhalt circa 3 kg Trockenware) K 10.30.

Die Ware wird dem Kleinhandlender in Ristern mit dem Inhalte von je 8 Glaschen zu 5 Liter ausgeteilt. Obige Preise verstehen sich für 1 Glasche. Das bei den Glaschen angegebene Gewicht der Trockenware ist als Mindestquantum anzusehen. Die Ware muß in den Glaschen festsitzend gepackt sein und darf nicht schwimmen.

Rudolfswert, am 20. Februar 1918.

Der Vorsitzende: Šterij m. p.

K. 49.

Urad za presojanje cen v Rudolfovem.

Na podstavi vodilnih cen, ki jih je c. kr. osrednja komisija za presojanje cen s svojim sklepom z dne 22. januarja 1918, št. 407, postavila za vložene kumare pri prodaji od pridelovalca na debelo, je po naročilu c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 27. januarja 1918, št. 3165, priobčenem z dopisom c. kr. okrajnega glavarstva v Rudolfovem dne 5. februarja 1918, št. 2449, presojevalnica cen v Rudolfovem v seji dne 20. februarja 1918 postavila naslednje vodilne cene za vložene kumare v prodaji na drobno, t. j. porabniku.

(Za blago, pridelano na Češkem in na Moravskem.)

I. Blago v sodih.

1.) Vložene kumare za lupiti in za salato (dolge nad 15 cm):

- a) pri prodaji v količinah do 1 kg K 1.35
- b) pri prodaji v količinah nad 1 kg K 1.25
- c) pri prodaji posameznih komadov za 1 kg K 1.46

2.) Vložene velike kumare (dolge 12 do 15 cm):

- a) pri prodaji v količinah do 1 kg K 1.57
- b) pri prodaji v količinah nad 1 kg K 1.45
- c) pri prodaji posameznih komadov za 1 kg K 1.69

3.) Srednje slane kumare (dolge 9 do 12 cm):

- a) pri prodaji v količinah do 1 kg K 1.97
- b) pri prodaji v količinah nad 1 kg K 1.82
- c) pri prodaji posameznih komadov za 1 kg K 2.12

4.) Male kisle kumare (znojmske) (6 do 9 cm dolge):

- a) pri prodaji v količinah do 1 kg K 1.97
- b) pri prodaji v količinah nad 1 kg K 1.82
- c) pri prodaji posameznih komadov za 1 kg K 2.12

5.) Srednje kisle kumare (9 do 12 cm dolge):

- a) pri prodaji v količinah do 1 kg K 1.97
- b) pri prodaji v količinah nad 1 kg K 1.82
- c) pri prodaji posameznih komadov za 1 kg K 2.12

Te cene je umevati za 1 kg čiste teže suhega blaga (brez vode).

II. Blago v zabojih, odnosno v steklenicah.

1.) Srednje slane kumare (9 do 12 cm dolge) za 5-litersko steklenico (najmanj okrog 3 kg suhega blaga) K 10.30.

2.) Male (znojmske) kisle kumare (6 do 9 cm dolge) za 5-litersko steklenico (najmanj okrog 3.40 kg suhega blaga) K 11.—.

3.) Srednje kisle kumare (9 do 12 cm dolge) za 5-litersko steklenico (najmanj okrog 3 kg suhega blaga) K 10.30.

Blago se pošilja trgovcu v nadrobno prodajo v zabojih po 8 steklenic, vsaka po 5 litrov. Zgoraj cene je umevati za 1 steklenico. Pri steklenicah navedena teža suhega blaga velja za najmanjšo količino; blago mora biti v steklenicah na tesno vloženo in ne sme plavati.

Rudolfovo, dne 20. februarja 1918.

Predsednik: Škerlj I. r.

769 Firm. 14/18, Rg. A 126/1

Oklic.

Vpisalo se je v register oddelek A 126:

Sedež firme: Mirna št. 14.

Besedilo firme:

Karol Planinšek.

Obratni predmet: strojarski obrt in trgovina z usnjem.

Imetnik: Karol Planinšek, strojar in trgovec z usnjem na Mirni št. 14. Datum vpisa: 2. marca 1918.

C. kr. okrajno kot trgovinsko sodišče v Rudolfovem, oddelek II., dne 2. marca 1918.

755 3—3 Ne 505/18/2

Sklep.

Vsled prošnje Marije Johan, posestnice iz Zaboršta, se uvaja postopanje za amortizacijo baje ukradene hranilne knjižice Ljudske hranilnice v Ljubljani št. 42.296 z vlogo 4400 K.

Imetitelj te knjižice se torej pozivlja, da v šestih mesecih svoje pravice uveljavi, drugače se bo ta knjižica po preteku tega roka neveljavnim spoznala.

C. kr. okrajno sodišče na Brdu, oddelek I., dne 27. februarja 1918.

818 Ne I 285/18/3

Oklic vrednostnih papirjev.

Na predlog Ignacija Čadeža, posestnika in gostilničarja v Srednji vasi št. 8, se uvaja oklicno postopanje naslednjih vrednostnih papirjev s kuponi, ki jih je predlagatelj zgubil; imetnik se pozivlja, da taiste tekom zdolaj označenega oklicnega roka pokaže pri sodišču; tudi drugi udeleženci naj ugovarjajo zoper predlog, sicer se bodo vrednostni papirji po poteku tega roka razveljavili, in sicer:

- a) vrednostni papirji sami po poteku 1 leta od dneva plačnosti zadnjega izdanega kupona ali terjatve same, ako bi ista preje v plačilo dospela;

b) Kuponi po poteku 1 leta od dneva zapalosti vsakega kupona, vendar pa ne preje nego 1 leto po prvi razglasitvi tega oklica.

Označba vrednostnih papirjev: 13% zemljiška srečka št. 1484/48 s kuponi 1/12. 1914.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 7. marca 1918.

Möbliertes Zimmer

mit zwei Betten, straßenseits, mit separ. Eingang, elektr. Beleuchtung, ist ab 1. April Erjavecstraße Nr. 14, I. Stock,

828 zu vermieten. 2—1

Zurückgezogen lebende

Dame

wünscht mit älterem, alleinstehendem Herrn in Korrespondenz zu treten; pseudonym. Geht. Zuschriften unter „Mensch, in des Wortes schönster Bedeutung“ an die Admin. dieser Zeitung. 791 3—3

Kassierin

wird mit 1. April aufgenommen.

Daueranstellung.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 810 8—2

Jene Person,

welche vorgestern abends gesehen wurde

rote Korallen mit Medaillon und Photographie aufheben, 3 3

wird ersucht, dieselben bei der Administration dieser Zeitung abzugeben, widrigenfalls die gerichtliche Anzeige erstattet wird.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Verfügt in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Soeben erschienen!

Der Kriegskamerad 1918

Kalender für Österreich-Ungarns Wehrmacht.

18. Jahrg. 19

Mit vielen Abbildungen und einer farbigen Kunstbeilage.

K 1.65.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1.90 portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach.

Soeben erschienen:

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 28

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von Fr. Suher, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7.20.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



Für Laibach und größere Städte in Krain werden

Übernahme Stellen der I. Wiener

Strumpf- und Socken-Reparatur-Fabrik an ernste, selbständige Geschäftsleute mit Gassenladen vergeben.

Anfragen sind zu richten an die

Zentrale für Alpenland

Firma R. Repper, Graz, Gleisdorfergasse 4.

Gesucht wird

geprüfter, zuverlässiger

Maschinist oder Heizer für Dampfsäge

(auch Kriegsinvalide), Hilfskraft vorhanden. Freie Heizung und Grund zum Anbauen. — Anträge unter „J. F.“ an die Administration dieser Zeitung, 787 6—4

Tuchfarbe

„Internationale“ ist die einzige garantierte Qualität.

1 Karton enthaltend 130 Päckchen (auf 50 Heller Detailverkauf) K 50.—

bei Abnahme von	10	Kartons	10%	Rabatt
50	50	15%		
100	100	20%		
250	250	25%		
500	500	30%		

Neumann & Csernovitz

Kanditen-, Kolonial- und Chemische Waren. Export und Import.

Zentrale: Budapest, VII., Dohány-Gasse 39.

Fillale: Fiume, Via Leopardi 9.